INSTITUT FÜR AFRIKA-KUNDE

INSTITUTE OF AFRICAN AFFAIRS

im Verbund Deutsches Übersee-Institut

- Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft -

IAK

Institut für Afrika-Kunde
Neuer Jungfernstieg 21 · 20354 Hamburg

Schl.-Holstein. Oberverwaltungsgericht
4. Senat, Der Vizepräsident
Brockdorff-Rantzau-Str. 13

24837 Schleswig

Deutsches Übersee-Institut
Neuer Jungfernstieg 21 · D-20354 Hamburg

Institut für Allgemeine Überseeforschung
Neuer Jungfernstieg 21 · D-20354 Hamburg

Institut für Asienkunde
Rothenbaumchaussee 32 · D-20148 Hamburg

Deutsches Orient-Institut
Neuer Jungfernstieg 21 · D-20354 Hamburg

Institut für Iberoamerika-Kunde
Alsterglacis 8 · D-20354 Hamburg

Schleswig-Holsteinisches Oberverwaltungsgericht
Eing.: 24.MAI 2004
Doppl. 1 Anl. 1 Heft
Az.: 4 LB 110/99

Ihr Schreiben	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
4.05.2004	4 LB 110/99	kö	19. Mai 2004

Bei 40

Betr.: Herkunftsland Sierra Leone

Sehr geehrtes Gericht,

zu Ihrer oben bezeichneten Anfrage in einem Asylverfahren zum Herkunftsland Sierra Leone kann ich auf der Basis verfügbarer Informationen folgende Stellungnahme abgeben:

Politische Situation, vor allem mit Blick auf die Sicherheitslage:

Nachdem Sierra Leone seit 1991 von einem blutigen Krieg mit mindestens 50.000 Todesopfern, ungezählten Verwundeten und Verstümmelten sowie zeitweise weit über einer Million Flüchtlingen heimgesucht worden war, konnte das Land seit 2002 auf niedrigem Niveau stabilisiert werden. Im Januar 2002 wurde offiziell das Kriegsende erklärt, im Mai desselben Jahres durch allgemeine Wahlen eine neue Regierung unter dem (alten) Präsidenten Ahmed Tejan Kabbah und der *Sierra Leone People's Party* (SLPP) legitimiert und im weiteren Verlauf ein – offiziell als erfolgreich bewertetes - Entwaffnungs- und Demobilisierungsprogramm mit dem Ziel der zivilen Wiedereingliederung ehemaliger Kämpfer durchgeführt. Zu größeren Kampfhandlungen ist es seither nicht mehr gekommen. Bewaffnete Auseinandersetzungen und Übergriffe spielen sich nach offizieller Lesart mittlerweile im kriminellen Bereich ab. Generell indes gehen einschlägige Berichte westlicher Regierungen übereinstimmend davon aus, dass die Sicherheitslage inzwischen, im Vergleich

Neuer Jungfernstieg 21
D - 20354 Hamburg
Tel. (040) 42825-523 / 524
Fax (040) 42825-511
iak@iak.duei.de - http://www.duei.de/iak

HSH Nordbank
BLZ 210 500 00
Kto. 273 318 000
BIC:HSHNDEHHXXX
IBAN: DE98 2105 0000 0273 3180 00

Postbank Hamburg
BLZ 200 100 20
Kto. 4454-206
BIC:PBNKDEFF
IBAN: DE14 2001 0020 0004 4542 06

zur schlechten Ausgangslage noch zur Jahrtausendwende, im ganzen Land als zufriedenstellend beurteilt werden kann. Als Problemzonen werden meist die Landstriche nahe der liberianischen Grenze sowie in den Diamantengebieten vor allem des Kono-Distrikts genannt. Daher wäre es weit übertrieben, von einer vollständigen Wiederherstellung staatlicher Autorität zu sprechen.

Die (relative) Stabilisierung der Sicherheitslage ist nicht selbsttragend, sondern beruht auf dem (1999 begonnenen) jahrelang Einsatz internationaler Friedenstruppen im Rahmen der *United Nations Mission in Sierra Leone* (UNAMSIL) sowie dem zeitweise massiven militärischen Auftreten der Ex-Kolonialmacht Großbritannien. In der Spitze waren über 17.000 Soldaten aus dem Ausland im Einsatz, um die Lage unter Kontrolle zu bringen. Mit britischer Unterstützung wurden Polizei und Armee Sierra Leones neu formiert und ausgebildet, um Aufgaben der inneren und äußeren Sicherheit selbstständig erfüllen zu können. Der Prozess des Übergangs zu einer solchen eigenständigen Rolle ist allerdings bei Weitem noch nicht abgeschlossen. Immerhin aber wurde den staatlichen Ordnungskräften inzwischen von der UNAMSIL die Verantwortung für weite Teile des Landes rückübertragen. Am 22. April 2004 wurde dieser Schritt auch für die im Hinblick auf die Perspektiven der Sicherheitslage als überdurchschnittlich kritisch angesehene Nordprovinz vollzogen.

Allmählich wird die ausländische Präsenz reduziert, sie liegt jedoch noch immer bei über 11.000 Mann. Da sich Fortschritte bei der Stabilisierung der Lage nicht so rasch einstellten, wie von den Planern angenommen, wurde davon Abstand genommen, den UNAMSIL-Einsatz zum Jahresende 2004 zu beenden. Stattdessen wurde die Mission kürzlich vom Weltsicherheitsrat in New York zunächst um ein halbes Jahr, bis Mitte 2005, verlängert.

Die Vereinten Nationen bezeichneten die Lage in einem am 19. März 2004 publizierten Bericht als „fragil". Einige „größere Lücken" im Hinblick auf den Sicherheitsbereich blieben noch bestehen. Es sei noch eine erhebliche Wegstrecke zurückzulegen, um die staatliche Administration im ganzen Land wieder voll zu etablieren und die Kontrolle der Regierung insbesondere im Diamantengebiet zurückzugewinnen. Die kanadische Regierung berichtet für das Hinterland von Sicherheitsgefahren durch Straßensperren, an denen bisweilen Geldzahlungen erpresst werden.

Die neu gebildete nationale Polizei, so die Vereinten Nationen, ist noch mit der Aufgabe überfordert, Recht und Ordnung durchzusetzen und den Schutz der Zivilbevölkerung zu gewährleisten. Deshalb bleibe die Sicherheitslage vom Engagement der UNAMSIL abhängig. Dies gelte besonders für das Hinterland. Eine spezielle Aufgabe wird von den Vereinten Nationen darin gesehen, aus Sierra Leone stammende Kämpfer, die in Kriegen in Liberia und Côte d'Ivoire aktiv geworden waren, dort aufgrund von Friedensabkommen jedoch in Demobilisierungsprozesse einbezogen werden mussten, nach ihrer bevorstehenden Rückführung aus diesen beiden Staaten ebenfalls in den nationalen Friedensprozess zu integrieren und zu versorgen.

Die Vereinten Nationen gehen davon aus, dass in Sierra Leone weiterhin erhebliche Risiken für die dauerhafte selbsttragende Stabilisierung der Sicherheitslage und für die

Durchsetzung der staatlichen Autorität bestehen. Die Bewertung der Risiken wird dabei mit der Lebenssituation der Menschen korreliert. Tiefgreifende wirtschaftliche Probleme, steigende Lebenshaltungskosten, hohe Arbeitslosigkeit und Massenarmut – all dies in Verbindung mit grassierender Korruption auf allen staatlichen Ebenen – seien Ursachen von Unzufriedenheit, Unmut und Frustration, die erneut in Gewalt umschlagen könnten. Darüber hinaus ziehen die Vereinten Nationen das mögliche Interesse gesellschaftlicher Kräfte in Betracht, das potenzielle Sicherheitsvakuum, das bei einem vollständigen Abzug der UNAMSIL-Truppen entstehen könnte, für sich zu nutzen. Unkalkulierbare Risiken für die Sicherheitslage in Sierra Leone werden nicht zuletzt in der ungeklärten Lage in den beiden ebenfalls von Krieg geplagten Staaten Liberia und Côte d'Ivoire gesehen.

Lebensbedingungen, Versorgungslage:

Als Folge des langjährigen Krieges, aber auch schon der Misswirtschaft in den Jahrzehnten davor ist Sierra Leone außerstande, aus eigener Kraft die Ernährungssicherung seiner Bevölkerung zu gewährleisten oder sogar zusätzliche Personen zu ernähren. Im Jahr 2003 erreichte die Landwirtschaft einem UN-Bericht zufolge gerade einmal 78 Prozent ihres (ohnehin schon niedrigen) Vorkriegsniveaus. Auf Jahre, wenn nicht Jahrzehnte wird das Land von internationaler humanitärer Hilfe abhängig bleiben – nicht nur im Hinblick auf Nahrungsmittel, sondern auch z. B. hinsichtlich der medizinischen Versorgung. Im Bereich der Nahrungsmittelhilfe arbeiten das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen und das Weltflüchtlingswerk UNHCR mit entsprechenden staatlichen Stellen in Sierra Leone zusammen. Internationale humanitäre Hilfe bedeutet im Alltag, dass eine Versorgung auf einem Niveau erreicht wird, dass das Überleben so gerade eben ermöglicht. Im Bereich der medizinischen Versorgung hat es die internationale Hilfe unter anderem mit schweren Krankheiten wie Aids, Tuberkulose und Malaria, aber auch mit den gesundheitlichen Folgen von Unterernährung zu tun. Der medizinische Sektor wird auf absehbare Zeit unter sehr eingeschränkten Kapazitäten leiden und die Versorgung der Bevölkerung nicht adäquat sichern können.

Der Lebensalltag der meisten Menschen ist von dem Kampf um das physische Überleben bestimmt. Im Land gibt es bei Weitem nicht genug Möglichkeiten der Beschäftigung und der Einkommenserzielung, um das Überleben zu sichern. Menschen sind in der Regel auf ihr Improvisations- und Durchsetzungsvermögen sowie auf Hilfe aus der traditionellen Großfamilie angewiesen. Da durch den Krieg – neben den vielen Todesopfern - große Teile der Bevölkerung zu Verletzten, Flüchtlingen und Vertriebenen wurden, wurden auch familiäre und andere soziale Zusammenhänge unwiederbringlich zerstört, die solche Hilfen organisieren könnten. Für Alleinstehende ist es in der Regel eine extrem schwierige Aufgabe, das eigene Überleben zu sichern.

Im Hinblick auf die als schlecht zu bewertende wirtschaftliche und soziale Lebenssituation der Menschen in Sierra Leone können internationale Statistiken

Hilfsindikatoren liefern. So belegt das Land seit Jahren in dem Zahlenwerk der *Human Development Reports* des *United Nations Development Programme* (UNDP) (Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen) regelmäßig den letzten Rang – im aktuellsten verfügbaren Bericht aus dem Jahr 2003 Rang 175 unter jenen 175 Staaten, für die Daten erhoben werden konnten. (Einige Kleinstaaten sowie Staaten, in denen infolge sehr langjähriger Kriege keine Zahlen verfügbar sind wie im Falle Afghanistan oder Liberia, fehlen in den UNDP-Tabellen.) Aus Zahlen der Vereinten Nationen lassen sich unter anderem folgende Sachverhalte ablesen:

- Für den Zeitraum 2000-2005 wird die durchschnittliche Lebenserwartung in Sierra Leone mit 34,2 Jahren (Frauen 35,5, Männer 33,1 Jahre) angegeben. Dieses Niveau liegt – bei weltweit anders gelagertem Trend – sogar noch knapp unter dem Niveau der Spanne 1970-1975.

- Die Wahrscheinlichkeit, das vierzigste Lebensjahr nicht zu erreichen, liegt nach UNDP-Daten bei 57,5 Prozent. Für das sechzigste Lebensjahr lautet die entsprechende Zahl 73,8 Prozent. Infolge solcher Relationen ist die Altersgruppe der über 65-Jährigen mit weniger als 3 Prozent der Bevölkerung im internationalen Vergleich extrem klein.

- Die Sterblichkeit lebend geborener Säuglinge im ersten Lebensjahr wird für den Zeitraum 2000-2005 auf 17,7 Prozent beziffert, wobei Jungen mit 19,0 Prozent noch schlechter abschneiden als Mädchen mit 16,4 Prozent. Die Zahlen besagen, dass nahezu jeder fünfte lebend geborene männliche Säugling sein erstes Lebensjahr nicht übersteht. (Todgeburten, die sehr häufig vorkommen, werden in der Statistik nicht mitgerechnet, da es keine Zahlen gibt.)

- Die Sterblichkeit von Kindern bis fünf Jahren wird von den Vereinten Nationen mit 30,7 Prozent angegeben, wobei wiederum Jungen mit 32,1 Prozent schlechter abschneiden als Mädchen mit 29,3 Prozent. Die Zahlen besagen unter anderem, dass fast jeder dritte Junge vor Erreichen seines fünften Geburtstags stirbt.

- Das Pro-Kopf-Einkommen liegt unter 150 US-Dollar, also weniger als einen halben US-Dollar pro Tag.

Ursachen für diese ungünstige Statistik sind neben den Auswirkungen von Krieg auch jahrzehntelang grassierende Korruption und Misswirtschaft, die Massenarmut und die damit einhergehenden ungesunden Lebensbedingungen – im Hinblick unter anderem auf Wasserversorgung, Abwasserentsorgung, Müllbeseitigung – hervorbrachten.

Bezogen auf den konkreten Fall in Ihrem Verfahren lassen sich zusammenfassend folgende Feststellungen treffen:

- Die Sicherheitslage konnte auf niedrigem Niveau stabilisiert werden; die Perspektiven sind jedoch nach Einschätzung der Vereinten Nationen mit erheblichen Risiken behaftet, zu denen auch mögliche Auswirkungen der Situationen in Liberia und Côte d'Ivoire zählen. Durchsetzung und Konsolidierung der staatlichen Autorität und die darauf gründende Fähigkeit zum Schutz der Zivilbevölkerung bleiben schwierige Aufgaben.

- Sierra Leone verfügt über keine Möglichkeiten, alleinstehende Personen, die in das Land zurückkehren und über keine sonstigen sozialen Netzwerke verfügen, aus eigener Kraft zu reintegrieren und zu versorgen. Solche Menschen sind meist auf ihr individuelles Improvisations- und Durchsetzungsvermögen im alltäglichen Überlebenskampf angewiesen – angesichts von Massenarmut und Massenarbeitslosigkeit eine äußerst schwierige Aufgabe, die den einzelnen Menschen, wie die (negativen) Statistiken der Vereinten Nationen etwa bezüglich der Lebenserwartung in Sierra Leone nahe legen, oft überfordert.

Mit freundlichen Grüßen

(Dr. Peter Körner)

Schleswig-Holsteinisches Oberverwaltungsgericht
4. Senat
Der Vizepräsident

Schleswig-Holsteinisches Oberverwaltungsgericht, Brockdorff-Rantzau-Straße 13, 24837 Schleswig

Institut für Afrikakunde
Neuer Jungfernstieg 21

20354 Hamburg

Ihr Zeichen	Aktenzeichen (Bitte stets angeben)	Durchwahl	Datum
	4 LB 110/99	1639	04.05.2004

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der Verwaltungsrechtssache

Bundesrepublik Deutschland

bitte ich um eine Auskunft zur aktuellen politischen Situation in Sierra Leone insbesondere zu folgenden Fragen:
Ist eine Rückkehr dorthin derzeit möglich, ohne dass der Rückkehrer – der sich dort nicht politisch betätigt und auch nicht gekämpft hat – Gefahren für Leib oder Leben ausgesetzt ist?
Besteht für einen 1992 im Alter von 16 Jahren Ausgereisten bei einer Rückkehr eine ausreichende Möglichkeit, seine Existenz zu sichern?

Mit freundlichem Gruß
Nissen
Vors. Richter des 4. Senats

Beglaubigt:

Vogt
Justizangestellte

Hausanschrift
Brockdorff-Rantzau-Straße 13
24837 Schleswig

Telefon: 04621 860
Telefax: 04621 861277

Bereitschaft VG: 04621 861691
Bereitschaft OVG: 04621 861110

Überweisungen an
Landeskasse Schleswig-Holstein (wg. Flensburg)
Kto. 215 015 10 bei der Deutschen Bundesbank,
BLZ 215 000 00